Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 22 (1999)

Heft: 2: Kanton Solothurn

Artikel: "Made in Switzerland" Kasserollen von Typ Biberist

Autor: Deschler-Erb, Eckhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-17841

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

»Made in Switzerland« Kasserollen vom Typ Biberist

Eckhard Deschler-Erb

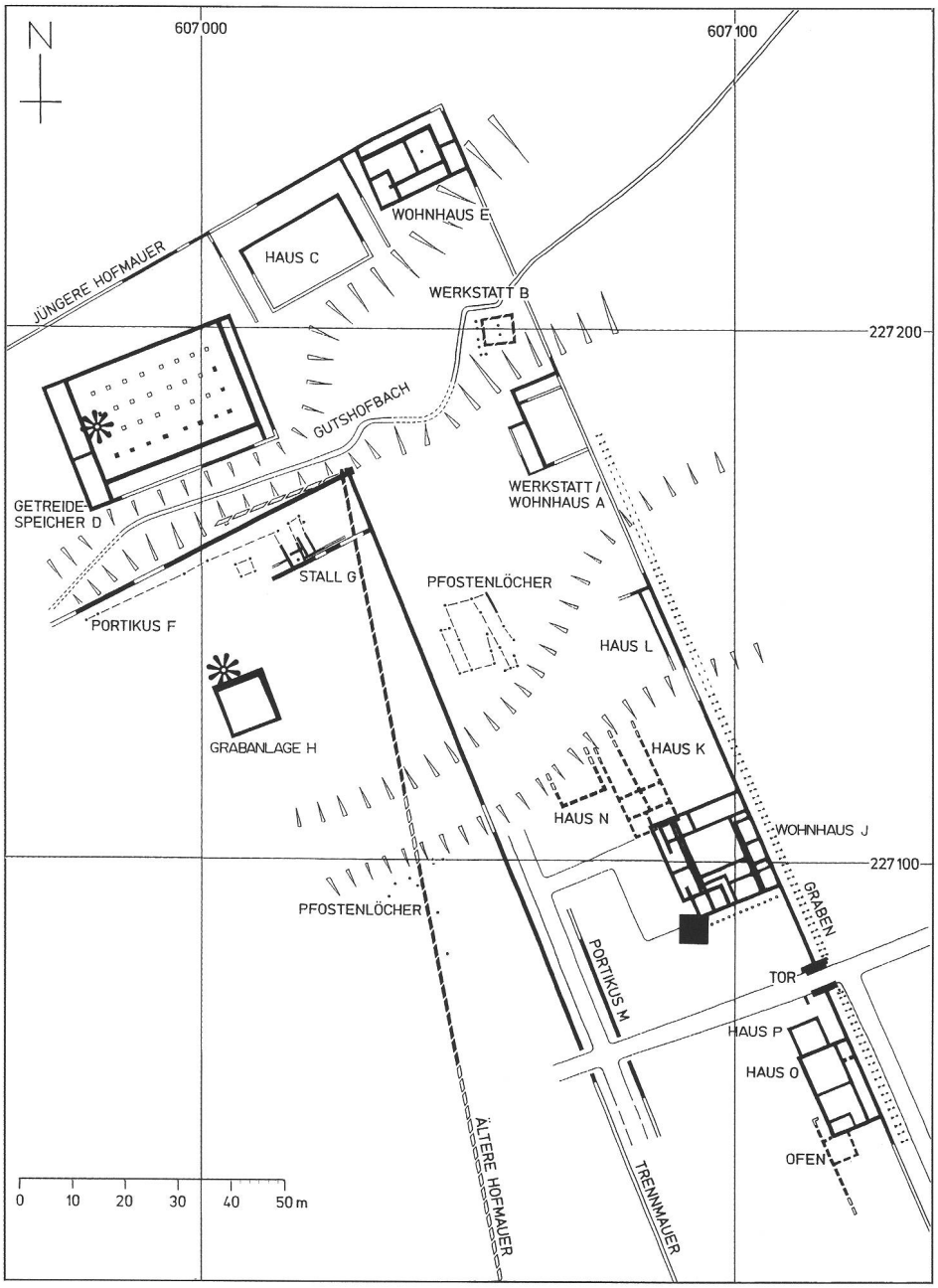


Abb. 1
Übersichtsplan des römischen Gutshofes von Biberist-Spitalhof mit den Fundorten der Kasserolle (Quadrat) und der Rinderschädel (Stern). M. 1:3000 (Kantonsarchäologie Solothurn).
Plan d'ensemble de la villa romaine de Biberist-Spitalhof avec les lieux de découverte de la casserole (carré) et des crânes de boeufs (étoiles).
Veduta d'insieme del podere romano di Biberist-Spitalhof con i siti di ritrovamento delle casseruole (quadrato) e dei crani di bue (asterisco).

Der römische Gutshof von Biberist-Spitalhof liegt auf einer sanft nach Nordosten abfallenden Geländeterrasse oberhalb des Südufers der Aare, etwa 1,5 Kilometer südwestlich des antiken *Vicus Salodurum*, dem heutigen Solothurn[1].
In den Jahren 1982, 1983 und 1986-89 musste die Kantonsarchäologie Solothurn den auf dem Trassee der Autobahn A5 gelegenen Bereich der römischen Anlage ausgraben, wobei gegen 40% des gesamten Hofes erfasst werden konnten (Abb. 1). Die Besiedlungsgeschichte des Gutshofes lässt sich in drei Hauptperioden unterteilen, die sich vom 1. bis mindestens ins 3. Jahrhundert n.Chr. erstrecken[2].
Unter dem zahlreichen Fundmaterial, das während der Grabungen geborgen werden konnte, befinden sich auch gegen 270 Objekte aus Bronze und 20 Objekte aus Blei[3]. Im Folgenden soll auf das Fragment eines Bronzegefässes etwas ausführlicher eingegangen werden. Dieses fand sich auf einem Platz südwestlich des als Wohngebäude interpretierten Hauses J (Abb. 1) gemeinsam mit Keramik, die von der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts bis ins 2. Jahrhundert hinein zu datieren ist.

Das Bronzegefäss

Von dem Gefäss ist der Griff mitsamt ansetzendem Rand und einem kleinen Teil der Wandung erhalten. Drei weitere, nicht anpassende Fragmente der Wandung fanden sich im gleichen Fundkomplex, eines davon noch mit einem grösseren Stück des Randes (Abb. 2)[4].
Der am Ende gelochte und leicht verbreiterte Griff ähnelt einem modernen Flaschenöffner. Er zeigt auf der Rückseite Arbeitsspuren von der Herstellung. Die halbkreisförmige Lochung wurde ziemlich grob aus dem Griff heraus geschnitten. Der Rand ist zur Stabilisierung des Gefässkörpers nur ganz leicht verdickt und etwas nach aussen gelegt. Die Wandung zeigt zuunterst eine leichte Schwingung nach innen; das Gefäss könnte also relativ flach gewesen sein. Der Gefässkörper ist insgesamt so dünn gearbeitet, dass man sich fragen muss, ob er überhaupt in der Lage

war, einen schweren Inhalt zu tragen. Eine Verwendung als Sieb, bei der das Gefäss einer geringeren Belastung ausgesetzt gewesen wäre, muss deshalb in Erwägung gezogen werden[5]. Dagegen spricht, dass in der Wandung keine durchlaufenden Lochreihen zu erkennen sind. Am ehesten ist daher eine Funktion als Schöpfer zu vermuten.

Der Herstellungsprozess des Gefässes ist folgendermassen zu rekonstruieren[6]: Zunächst wurde in Wachs der Griff und daran ansetzend eine dicke Scheibe für den späteren Gefässkörper geformt. Die Lochung des Griffes schnitt man wahrscheinlich schon aus diesem Wachsmodell aus. Dieses diente dann zur Erstellung einer Gussform aus Ton, mit deren Hilfe die bronzene Rohform des Gefässes gegossen werden konnte. Danach wurde aus der erwähnten Scheibe mit Hämmern ein Gefässkörper ausgetrieben, und eine abschliessende Politur gab dem ganzen Stück den richtigen Glanz.

Zuweisung

Wie ist nun das beschriebene Bronzegefäss typologisch einzuordnen?

Wegen des flachen Bodens käme eine Zuweisung in die Gruppe der sogenannten »Schöpfkellen mit überlangem horizontalem Griff« in Frage. Dazu müsste der Griff aber mindestens 300 Millimeter lang sein, und mit 130 Millimeter Randdurchmesser ist unser Gefäss um einiges weitmündiger als die bisher bekannten Schöpfkellen, deren Randdurchmesser bei max. 80 Millimeter liegt (Abb. 3,1)[7].

Aufgrund der Griffgestalt wäre auch eine Einordnung in die Gefässgruppe der sogenannten »Kasserollen[8] mit Scheibengriff und halbrundem Ausschnitt« möglich. Kasserollen dieses Typs sind jedoch viel massiver und aufwendiger gestaltet und weisen einen erheblich tieferen Gefässkörper auf (Abb. 3,2)[9].

Am besten jedoch lässt sich unser Gefäss mit den sogenannten »Blechkasserollen

Abb. 3
Altrhein bei Xanten: 1 Schöpfkelle mit überlangem horizontalem Griff; 2 Kasserolle mit Scheibengriff und halbrundem Ausschnitt; 3 Blechkasserolle mit Schwanenkopfbügel. M. 1:4 (nach: Neue Funde aus dem Alten Rhein. Xantener Ber. 3 [Köln 1993] Taf. 60).
Altrhein près de Xanten : 1. Louche à très long manche horizontal. 2. Casserole à poignée en forme de disque et perforation semi-circulaire. 3. Casserole en tôle à anse en tête de cygne.
Altrhein presso Xanten: 1. Attingitoio con manico orizzontale allungato. 2. Casseruola con manico a disco e foro semicircolare. 3. Casseruola in lamina con manico a testa di cigno.

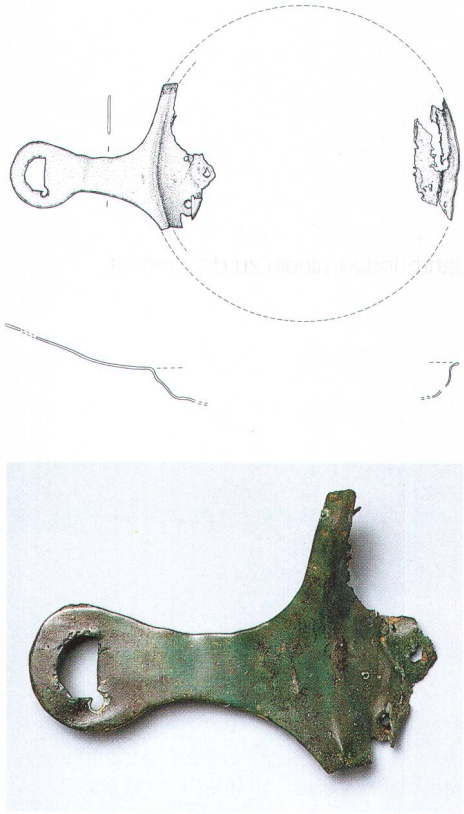
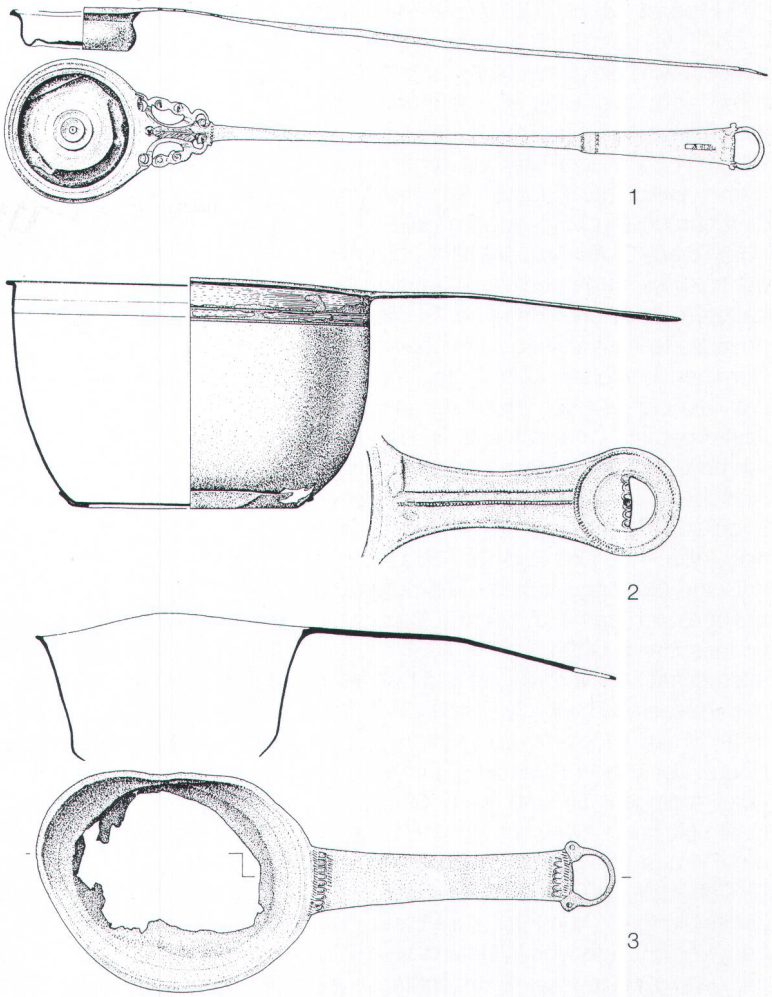


Abb. 2
Biberist-Spitalhof. Bruchstücke einer Kasserolle vom Typ Biberist. M. Zeichnung 1:3, Foto 1:2 (Kantonsarchäologie Solothurn).
Biberist-Spitalhof. Fragments d'une casserole de type Biberist.
Biberist-Spitalhof. Frammenti di una casseruola di tipo Biberist.



mit Schwanenkopfbügel« vergleichen (Abb. 3,3). Bei diesen endet das recht dünne Gefäss in einem Griff mit halbrundem Ausschnitt und angesetzten Schwanenköpfen[10]. Diese können im Extremfall so stark reduziert sein, dass sie nur noch eine Verdickung am Rand des halbrunden Ausschnittes bilden[11]. Von solch einer verkümmerten Form ausgehend ist es nur noch ein kleiner Schritt zu Griffen in der Art des Gefässes aus Biberist-Spitalhof. Allerdings tragen die echten »Blechkasserollen mit Schwanenkopfbügel« auch bei stärkster Reduzierung der Schwanenköpfe immer noch eine Ritzverzierung auf der Aussenseite.

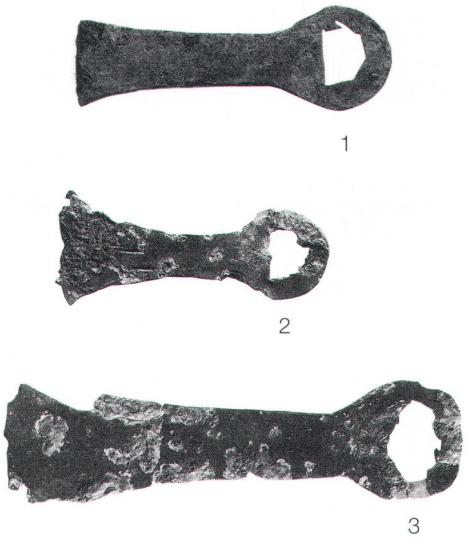


Abb. 4
Beispiele für Griffe vom Typ Biberist. 1 Oberwinterthur, Römerstr. 186; 2 Augst, Insula 30; 3 Baden, ABB 1988. M. 1:2 (1: Kantonsarchäologie Zürich; 2: Römermuseum Augst; 3: Kantonsarchäologie Aargau).
Exemple de poignées de type Biberist. 1. Oberwinterthur. 2. Augst. 3. Baden.
Esemplari di manici del tipo Biberist. 1. Oberwinterthur. 2. Augst. 3. Baden.

Kasserollen vom Typ Biberist

Bei unserem Gefäss handelt es sich nicht um eine Einzelform. In letzter Zeit liessen sich an einigen Fundplätzen Griffe nachweisen, die genauso geformt sind wie derjenige aus Biberist-Spitalhof. Diese bis anhin noch wenig beachtete Gruppe konnte zum ersten Mal bei der Vorstellung der Buntmetallfunde aus Vitudurum-Oberwinterthur ZH, Unteres Bühl umfassender präsentiert werden[12]. Da einzig beim Gefäss von Biberist-Spitalhof zusätzlich zum Griff auch Teile der Gefässwandung erhalten blieben, wird die gesamte Gruppe »Kasserollen vom Typ Biberist« genannt[13]. Als wichtigstes Kriterium für »Griffe vom Typ Biberist« hat neben der Gesamtform mit dem verdickten Endteil der halbrunde Durchbruch am Griffende zu gelten, wodurch diese Griffe - wie erwähnt - das Aussehen eines modernen Flaschenöffners erhalten. Als weiteres Kriterium ist die völlig unverzierte Aussenseite zu nennen.
Daneben bestehen aber auch, vor allem was die Länge oder Breite der einzelnen Griffe betrifft, Unterschiede in der Ausführung. Neben Exemplaren mit Längen zwischen 65 Millimeter (Abb. 4,1.2) gibt es auch solche, die über 90 Millimeter lang sind (Abb. 4,3). Das Exemplar aus Biberist hat eine Grifflänge von 63 Millimeter und befindet sich damit im unteren Bereich aller messbaren Griffe.
Interessant sind Verbreitung und Datierung der »Kasserollen vom Typ Biberist«[14]. Vertreter dieses Typs fanden sich in einem Raum, der von Wittelsheim (F) im Norden über Aislingen (D) und Kempten (D) im Osten bis nach Avenches VD und Lausanne VD im Süden bzw. Westen reicht (Abb. 5). Dabei fällt auf, dass sie mehrheitlich aus Zivilsiedlungen kommen, während aus dem Legionslager von Windisch-Vindonissa, das in Bezug auf Bronzegefässe als aussergewöhnlich gut erforscht gelten kann[15], nur gerade ein Griff stammt, der dazu noch untypisch ist.
Kasserollen vom Typ Biberist sind zeitlich sehr eng zu fassen: Von 14 greifbaren Datierungen liegen 10 im Bereich der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts[16]. Der Herstellungsort ist bis anhin noch nicht bekannt, er dürfte aber irgendwo innerhalb des oben beschriebenen Verbreitungsraumes (Abb. 5) zu suchen sein. Es ist natürlich nicht auszuschliessen, dass man diese Gefässe an mehreren Orten produzierte[17].

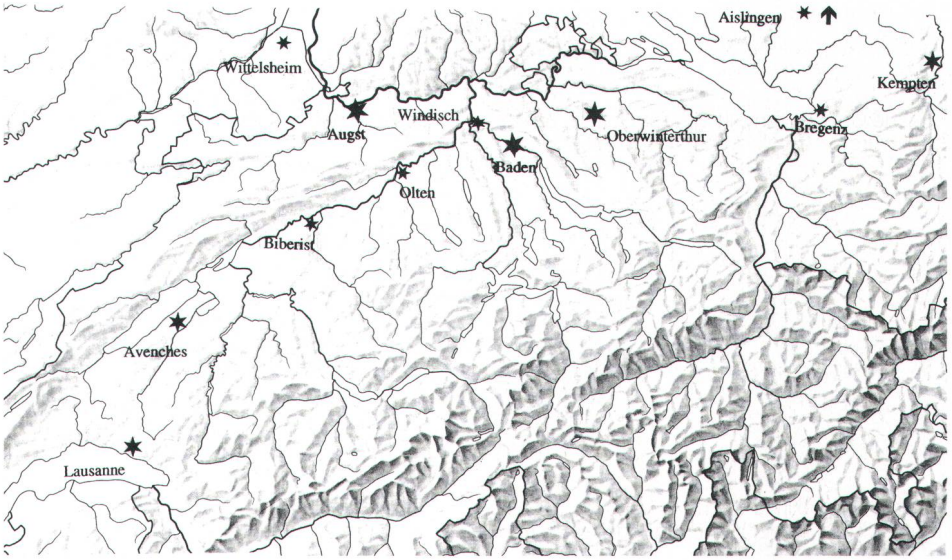


Abb. 5
Verbreitungskarte zu Kasserollen Typ Biberist. Zu den Fundorten vgl. Anm. 14. Kleiner Stern: 1 Exemplar. Mittlerer Stern: 2-4 Exemplare. Grosser Stern: 5-6 Exemplare (Zeichnung E. Deschler-Erb).
Carte de répartition des casseroles de type Biberist.
Carta di diffusione delle casseruole di tipo Biberist.

Fazit

Mit den Kasserollen vom Typ Biberist haben wir einen zeitlich und regional eng begrenzten Typus vor uns, der durch einfache Ausführung und Gestaltung des Griffs in der Art eines modernen Flaschenöffners mit halbrund ausgeschnittener Griffscheibe charakterisiert ist. Mit aller Wahrscheinlichkeit entstand er in Nachahmung der aus Italien stammenden »Blechkasserollen mit Schwanenkopfbügel«.
Für den engen zeitlichen und regionalen

Rahmen ist die mit bisher 34 bekannten Exemplaren relative Häufigkeit auffällig. Kasserollen vom Typ Biberist müssen also ein ganz bestimmtes Bedürfnis erfüllt haben. Wie die Fundverteilung zeigt, benützte vor allem die Zivilbevölkerung diese Gefässe, während das Militär anscheinend auf qualitätvolleres importiertes Bronzegeschirr zurückgreifen konnte.
Vergleichbar den Terra-Sigillata-Imitationen wurde also auch regional gefertigtes Bronzegeschirr als Ersatz für zu seltene oder zu teure Importe verwendet[18]. Dieser Ersatz in ziemlich schlechter Qualität konnte sich aber - zumindest was die »Kasserollen vom Typ Biberist« angeht - nur für kurze Zeit auf dem Markt behaupten und wurde bald durch bessere, importierte Produkte ersetzt.

1 Siehe C. Schucany, in diesem Heft, S. 88 ff.
2 Zur Grabung vgl. zuletzt C. Schucany, Eine Grabanlage im römischen Gutshof von Biberist-Spitalhof. AS 16, 1995, 142-154. - Dies., Biberist/Spitalhof. Arch. Kt. Solothurn 7, 1991, 112-135.
3 Ihre Bearbeitung durch den Autor erfolgt im Rahmen der Gesamtpublikation, die von Caty Schucany (Kantonsarchäologie Solothurn) geleitet und koordiniert wird. Ihr verdanke ich Hinweise zum Befund und eine kritische Durchsicht des Manuskriptes. Für weitere Hinweise und hilfreiche Diskussionen sei Sabine Deschler-Erb, Christine Pugin, Holger Ratsdorf und Hanspeter Spycher gedankt.
4 Der Griff ist 65 mm lang und 28 mm breit; seine Dicke beträgt 1 mm. Das grössere Wandstück ist maximal 20 mm breit und 52 mm lang; die Dicke der Wandung liegt bei 0,5 mm. Da der Rand stark verbogen ist, lässt sich der Durchmesser nicht mehr exakt bestimmen, er dürfte aber bei 130 mm liegen. Das Gewicht aller Gefässteile beträgt 15,2 g.
5 Zu Sieben vgl. E. Deschler-Erb, Die Kleinfunde aus Edelmetall, Bronze und Blei. In: E. Deschler-Erb et al., Beiträge zum römischen Oberwinterthur - Vitudurum 7. Monogr. Kantonsarch. Zürich 27 (Zürich/Egg 1996) 24-26; 32-33.
6 Für Hinweise und Diskussionen zum Herstellungsprozess danke ich Holger Ratsdorf.
7 Zum Typ siehe Deschler-Erb (Anm. 5) 26-27 und Abb. 15.
8 Heutzutage wird unter einer »Kasserolle« ein Gefäss zum Braten und Schmoren verstanden. Dieser Verwendungszweck stimmt jedoch nicht mit demjenigen in römischer Zeit überein. Damals waren Kasserollen hauptsächlich ein Bestandteil des Trinkgeschirrs; seltener dienten sie auch als Messbecher oder als Behältnis für Saucen. Vgl. Deschler-Erb (Anm. 5) 17 bes. Anm. 24.
9 Zum Typ vgl. z.B. H. J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien. Atlas Urgesch. 1 (Glückstadt 1951) Taf. 12,137.138. - R. Petrovszky, Studien zu römischen Bronzegefässen mit Meisterstempeln. Kölner Stud. Arch. Röm. Prov. 1 (Buch a. Erlbach 1993) 49-51 Typ IV,1 und 66-68 Typ IV,2. Kasserollen mit Scheibengriff und halbrundem Griffausschnitt gibt es in verschiedenen Varianten von augusteischer bis flavischer Zeit.
10 Zum Typ vgl. z.B. Eggers 1951 (Anm. 9) Taf. 12,134-136. - Petrovszky 1993 (Anm. 9) 36-39 Typ III,1-4. - Deschler-Erb 1996 (Anm. 5) 18 und 19 Anm. 42. Blechkasserollen mit Schwanenkopfbügel datieren hauptsächlich in augusteisch/tiberische Zeit.
11 Solche extrem reduzierten Exemplare stammen z.B. aus dem Legionslager von Windisch-Vindonissa AG: Ch. und C. Holliger, Bronzegefässe aus Vindonissa Teil 1. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1984 (1985) 49 Kat. 5 und 51 Taf. 1.
12 Deschler-Erb 1996 (Anm. 5) 18-22.
13 Deschler-Erb 1996 (Anm. 5) 21.
14 Vgl. dazu Deschler-Erb 1996 (Anm. 5) 21 Tab. 5. Als Neufunde zu ergänzen sind: Augst BL, Region 5C (70-100 n.Chr.): unpubl., Römermuseum Augst Inv.Nr. 68.543. - Oberwinterthur ZH, Lindbergstr. 14: unpubl., Kantonsarchäologie Zürich Inv.Nr. FK 307.
15 Vgl. Holliger 1985 (Anm. 11) 47-70. - Dies., Bronzegefässe aus Vindonissa Teil 2. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1985 (1986) 5-44. - Dies., Bronzegefässe aus Vindonissa. Nachträge und Tabellen. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1986 (1987) 29-48.
16 Zu den Datierungen vgl. Deschler-Erb 1996 (Anm. 5) 21 Tab. 5.
17 Deschler-Erb 1996 (Anm. 5) 21 mit Anm. 52.
18 In die Hauptzeit der Kasserollen vom Typ Biberist fällt das Ende der oberitalischen Werkstätten, die u.a. für die Herstellung der Blechkasserollen mit Schwanenkopfbügel zuständig waren. Petrovszky 1993 (Anm. 9) 65.

Les casseroles de type Biberist

Parmi les nombreux objets en métal non ferreux ou en plomb mis au jour lors des fouilles de la villa de Biberist-Spitalhof SO se trouvaient les vestiges d'un récipient, dont étaient conservés une poignée à perforation semi-circulaire et des fragments de panse qui permettent de reconstituer un récipient de facture très simple, relativement bas. Cette forme est un dérivé très simplifié de modèles italiques.
Il existe de très nombreux parallèles de ce type de récipients, qui permettent de les dater de la fin du 1er siècle apr. J.-C. et indiquent un rayon de diffusion régional limité. Comme c'est l'exemplaire de Biberist-Spitalhof qui est le mieux conservé, ce type de récipients est désigné comme casserole du type Biberist. *C.M.C.*

Casseruole del tipo Biberist

Tra i numerosi oggetti in metallo non ferroso o piombo rinvenuti durante gli scavi nel podere romano di Biberist-Spitalhof SO si trovano anche i resti di un vaso. Il manico con foro semicircolare come pure i resti della parete che si sono conservati, hanno permesso di ricostruirne la forma: si tratta di un attingitoio di esecuzione semplice con un corpo relativamente appiattito. È la derivazione semplificata da modelli italici.
Questo tipo è testimoniato da molteplici esemplari che mostrano una diffusione regionale e datano della fine del I secolo d.C. Grazie al buono stato di conservazione dell'esemplare di Biberist-Spitalhof si è deciso di chiamare il tipo di vaso casseruole del tipo Biberist. *E.F.*

Eckhard Deschler-Erb
Seminar für Ur- und Frühgeschichte
Petersgraben 9-11
4051 Basel